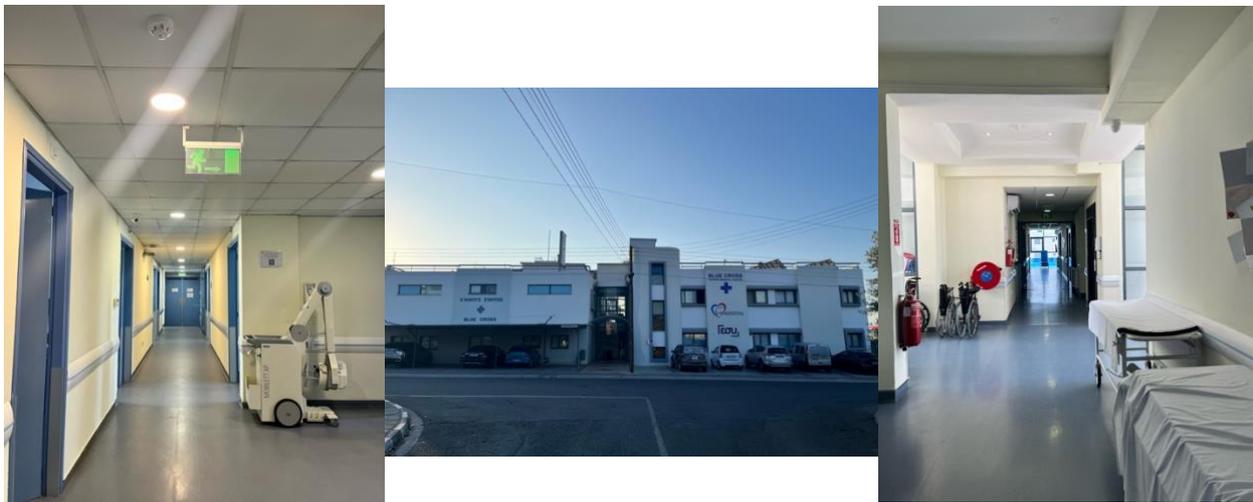


Erfahrungsbericht-Ipek Bandak (2. Lehrjahr)

Das Auslandspraktikum mit dem Erasmus+ Programm habe ich in Paphos, Zypern gemacht. Ich war vom 11.06. bis zum 23.07. dort. Eigentlich war das Praktikum vom 12.06. bis zum 14.07. aber ich hatte die Chance eine Woche länger in Paphos zu bleiben, da ich danach noch Urlaub hatte.

Für mich war schon von Anfang an klar, dass ich mein Praktikum in Zypern absolvieren wollte, weil ich die Sprachen (griechisch/türkisch) kann und das Thema Kommunikation kein Problem wäre. Ich habe mich sofort nach Zusage meiner Schule in unterschiedlichen Kliniken in Zypern beworben, auf der südlichen (griechischen) Seite. Nach 2-3 Wochen hatte ich immer noch keine Antwort und hab angefangen anzurufen und jedes Mal die gleiche Antwort bekommen „wir rufen Sie zurück“. Da ich immer noch keiner Antwort hatte, hatte ich die Hoffnung verloren und da kam Fr. Buchroth zur Rettung mit Ihren Tipps. Ich habe aktuelle Kontaktdaten für die Klinik „Blue Cross“ bekommen und mich drumgebeten mit jemandem auf deutsch zu sprechen. Was fast zwei Monate nicht passiert ist, hat innerhalb einer halben Stunde geklappt und ich hatte meine Zusage für mein Praktikum.

Sofort nach der Zusage der Klinik habe ich mich auf der Suche nach einer Wohnung und Flugtickets gemacht. Über AirBnB habe ich eine Wohnung in 30 Minuten (zu Fuß) Entfernung gefunden und sofort gebucht, da es die Sommersaison war, war alles sehr schnell weg und etwas teurer. Ich hatte mir die Wohnung so nah wie möglich zur Klinik ausgesucht, weil ich mich schon davor informiert hatte, dass der ÖPNV nicht immer pünktlich und überall ist. Die Wohnung war zwar nicht weit weg von der Klinik aber dafür leider schon etwas weiter weg von allen mögliche Orten (Cafés, Stadt, Läden) aber zum Glück kann man alles was braucht über eine App (Foody) bestellen. Da ich mich nicht getraut hatte Auto zu fahren, war ich oft nach der Arbeit meist zu Hause. Ich könnte zwar den Bus nehmen und irgendwo hinfahren aber dann wäre der Rückweg etwas problematisch, weil die Busse sehr früh schon ihre letzte Route fahren und ich nicht jedes Mal Geld für Taxi ausgeben wollte. Aus diesem Grund plante ich immer meine Wochenenden voll und erkundigte ich Zypern.



Die Klinik an sich war ziemlich klein, im Erdgeschoss ist die Pforte, die Ärzte haben ihre Büros, die Verwaltung, das Labor und eine kleine Kantine. Im Untergeschoss fanden die CTs, Röntgenaufnahmen und OPs statt und im ersten Stock war die „Station“ mit 19 Zimmern, die davon drei als Intensivzimmer benutzt werden konnten, weil es Monitore gab mit insgesamt 34 Betten und das Herzkatheterlabor.

An meinem ersten Tag war ich sehr aufgeregt, war schon kurz vor 7 Uhr da und eine Kollegin von der Nachtwache hat mir die Umkleide gezeigt wo ich mich auch jeden Tag umziehen würde, die Kleidung hatte ich aus Deutschland mitgenommen.

Um 7 Uhr haben sie mit der Übergabe angefangen und da ist mir aufgefallen, dass trotz meiner Sprachkenntnisse ich kaum was verstehen konnte, weil sie einen anderen griechischen Dialekt gesprochen haben. Nach der Übergabe hat sich jeder vorgestellt und mir jede Menge Fragen gestellt. Zum Glück waren alle Kolleginnen und Kollegen sehr verständnisvoll und haben sich gerne wiederholt oder „richtig griechisch“ gesprochen, wenn ich sie nicht verstehen konnte. ☺

Schon vom ersten Tag waren alle sehr freundlich und hilfreich, ich war mit einer sehr lieben Kollegin aufgeteilt, die mir sehr gerne den Dienstablauf erklärt und gezeigt hat und mich immer mitgenommen hat. Kurz vor Feierabend hatte eine andere Kollegin schon dafür gesorgt, dass mich eine der Kolleginnen nach Hause fährt, damit ich nicht so lange unter der Sonne laufen muss. Das hat sie auch bis zu meinem letzten Tag dort gemacht. ☺

Die meisten Aufgaben im Dienst waren ähnlich wie in Deutschland aber wurden manchmal anders durchgeführt. Medikamenten Vorbereitung und Verabreichung, prä- und post operative Versorgung, Verbandswechsel, Vitalzeichenkontrolle, Aufnahmegespräch und Dokumentation waren die Hauptaufgaben, die ich auch nach paar Tagen alleine oder unter Anleitung (Medikamentenvorbereitung) durchführen durfte.

Die Aufteilung der Patienten war nicht nach Zimmern (Bereichspflege) sondern nach Ärzten, das hatte mich sehr verwirrt und konnte mich leider nie richtig an die Patienten erinnern, da man bei der Übergabe nur von Zimmernummern und nicht Namen erzählte. Ich durfte zu den Visiten mitgehen und die Kolleginnen stellten mich immer den Ärzten vor und Einige konnten sogar deutsch und sprachen dann auch gerne oder waren überrascht, dass ich griechisch konnte.

Allgemein die Atmosphäre und Beziehung im Team und auch zwischen dem Team und den Ärzten war sehr entspannt, freundlich und schön manchmal sogar lustig, was man nicht oft in Deutschland sieht. Es war immer sehr angenehm egal mit wem ich aufgeteilt war. Nach paar Wochen konnte ich auch schon fast alles verstehen und nutzte auch selber einige Wörter und wir lachten viel. Der Kontakt mit den Patienten war immer sehr interessant, es waren Einheimische, Touristen und Auswanderer (meist Rentner aus England). Mit den Patienten kam ich sehr leicht und schnell ins Gespräch, Viele freuten sich auch überhaupt, dass jemand etwas länger bleibt und redet, weil die Angehörige nicht so lange bleiben durften. Man merkte auch durch die Patienten, dass die Menschen in Zypern sehr freundlich und herzlich sind, oft sagten sie, dass sie nichts brauchen, damit sie keine Last für uns sind, weil die sahen wie stressig es meistens war.

Es kamen Patienten mit unterschiedlichen Diagnosen aber überwiegend mit kardiologischen, orthopädischen und urologischen.

Die ambulante Behandlungen fanden meistens auf der anderen Klinik (Saint George) statt und wenn wir einen Patienten mit einer bestimmten Diagnose bekamen und der entsprechende Arzt nicht vor Ort war, hat erstmal ein Arzt von uns übernommen und dann kam der Arzt von der anderen Klinik, wenn es nötig war. Die Praktikanten und Pflegehelfer sind nur in Blue Cross eingesetzt, weil die auch da gebraucht sind aber einige der Pflegefachkräfte wechselten zwischendurch zwischen den beiden Kliniken.

Innerhalb der ersten Woche hatte ich auch schon Kontakte verknüpft, die später dadurch sogar einige Freundschaften entstanden sind. Ich wurde zu Treffen des Teams nach der Arbeit eingeladen und mit einigen Kolleginnen haben wir uns auch oft nach der Arbeit oder am Wochenende getroffen.

Ich habe auch alleine viel unternommen, viele Touren über TripAdvisor gebucht damit ich mehr von Zypern sehen und lernen kann und auch nach anderen Städten gefahren. In Nicosia war ich überrascht, dass mitten in der Stadt eine Grenze gab, die den griechischen von den türkischen Teil Zyperns trennte, man muss seinen Reisepass oder Personalausweis zeigen und schon kann man zu der anderen Seite laufen.



Ich bin zwei Tage hintereinander nach Nicosia gefahren und Museen besucht damit ich beide Seiten etwas mehr kennenlernen kann. Auf beiden Seiten bin ich mit Menschen ins Gespräch gekommen, Geschichten gehört und was dazugelernt. Überraschenderweise hatte ich keine Probleme, die türkische Sprache zu verstehen obwohl die auch einen Dialekt hatten. Auch wenn ich mich auf die Geschichten, Museen und Kultur sehr gefreut hatte, habe ich mich am meisten in Blue Lagoon verliebt. Dahin bin ich auch mit einer Tour gegangen und es war traumhaft, noch nie so klares Wasser gesehen, sehr empfehlenswert.



Letztendlich war das Ganze eine wunderschöne Erfahrung, von der ich sehr viel über mich selbst lernen durfte und die mir Einiges klar gemacht hat. Ich bin zurück mit dem Motto „wenn du nicht fragst, wird die Antwort immer nein sein“ gekommen, weil ich mir keine Operation angeschaut habe obwohl ich es sehr gerne einmal machen wollte aber nie gefragt habe, weil ich dachte, dass es noch kommt. Ich bin durch dieses Praktikum auch selbstbewusster geworden und unternehme gerne und öfter auch alleine etwas ohne auf Andere zu warten. Die Erfahrung alleine in einem fremden Land zu reisen und alleine alles zu meistern hat mir nochmal gezeigt, dass man mehr schaffen kann als man sich manchmal vorstellt und das ist mir auch eine Art Motivation für's Leben geworden. Wenn ich jemals nochmal eine ähnliche Chance bekommen sollte, würde ich mich sofort nochmal bewerben und mich auf neue Erfahrungen und Perspektiven freuen.